

Vierte Konferenz zum Übergang Gymnasium-Universität

Schlussbericht der Arbeitsgruppe Deutsch

Rolle des Grundlagenfachs aus der Sicht der Hochschulfächer

Die Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen, Universitäten und der ETH begegnen den Geisteswissenschaften insgesamt und dem Deutschunterricht insbesondere mit hoher Wertschätzung und Wohlwollen. Die Wichtigkeit der Kompetenzen aus unserem Fach wird von allen betont, auch in technisch-naturwissenschaftlichen Fächern sind sie relevant für den Studienerfolg. Ausdrücklich wurde die Wichtigkeit folgender Kompetenzen genannt:

- Entwicklung von Sprachbewusstsein (Philosophie, Recht, ETH)
- Vertiefte Analyse von Texten (Philo, Recht)
- Strukturieren von Texten (Medizin, Philosophie, Recht)
- Objektives Beschreiben und Berichten (Medien und Kommunikation, Philosophie, Recht)
- Präzise und differenzierte Ausdrucksweise (Recht, Philosophie, ETH)
- Ästhetische Kompetenzen: «Wissenschaft auf höchstem Niveau geht nur mit einem Verständnis von Ästhetik.» (Helmut Bölcskei, ETH Zürich)
- Adressatengerechte Kommunikation (Medizin, Architektur)

Zwar ist die internationale Forschungsliteratur und teilweise der Masterstudiengang in vielen Studiengängen wie erwartet von einem wissenschaftlichen Englisch geprägt. Die Kommunikation an den Universitäten / Hochschulen erfolgt aber primär nach wie vor in der Landes- / Erstsprache, das zu erwartende berufliche Umfeld in der Schweiz ist ebenfalls von der Landessprache geprägt, auf der mündlichen Ebene oft sogar im Dialekt (insbesondere in der Medizin: hier handelt es sich um eine explizite Anforderung BAG).

Was heisst das für das Gymnasium?

Das Grundlagenfach Deutsch leistet einen zentralen Beitrag zur Studierfähigkeit. Dafür benötigt es (auch weiterhin) den entsprechenden zeitlichen Rahmen. Sprachentwicklung ist ressourcenintensiv, da sie individualisiert begleitet werden muss.

Ebenfalls benötigen wir die Unterstützung der anderen Fächern. Das Desiderat der Hochschulfächer, dass sich die Student*innen präzise und differenziert

ausdrücken, ist eines, das wir in allen Fächern, in jeder Lektion umsetzen anstreben sollten.

Für den Deutschunterricht ergeben sich verschiedene Schwerpunkte, die im Unterricht zu berücksichtigen sind.

- Wichtig ist die angeleitete Lektüre von Literatur. Gemeint ist damit die Analyse von Strukturen und Wirkungsweisen von Texten und deren Interpretation, die wichtig ist für die Akzeptanz fremder Denkmuster und Weltbilder.
- Geistesgeschichtliche Bildung insgesamt hat eine nicht zu unterschätzende Signifikanz, die kulturelle «Tiefe» ermöglichen. Das wurde vor allem von den «kreativen» Wissenschaften wie den Ingenieuren und Architekten hervorgehoben, mehr als von den Rechtswissenschaftlern oder den Philosophen.
- Gefordert werden an der Hochschule vor allem der präzise Ausdruck und die logische Konsistenz. Beides lässt sich nur einüben mit konkreten Schreibanlässen. Daraus leitet sich der Auftrag ab, Schülerinnen und Schüler so oft als möglich schreiben zu lassen und dabei Präzision, Prägnanz und Fachbegrifflichkeit einzufordern.
- Interdisziplinäre Gefässe können und sollen auch für die Arbeit an und mit Sprache genutzt werden.

Was heisst das für die Hochschulen?

Wir stellen fest, dass die Förderung dieser Kompetenzen im Gymnasium bedeutsam ist, deren Entwicklung ist aber ressourcenintensiv und nicht abgeschlossen. Wir wünschen uns deshalb, dass die Pflege der genannten Kompetenzen von den Unis und Hochschulen nicht als fertig und vollständig abgreifbar angesehen wird, sondern weitergeht und nicht unterbrochen wird. Einzelne Studienrichtungen sehen hierfür bereits Gefässe vor, vor allem im Bereich der Schreibentwicklung (Medien und Kommunikation, Recht, Philosophie). Das ist aus unserer Sicht sehr begrüßenswert und ausbaufähig.

An Studierendeninformationen u. Ä. sollte von Seiten der Hochschule, aber auch von Seiten des Gymnasiums stärker auf die Bedeutung der überfachlichen, interdisziplinären Erwartungen und die Bedeutung für den Studienerfolg hingewiesen werden.

Ausblick

Es zeigte sich bei einzelnen Vertreterinnen und Vertretern bei gleichzeitiger Wertschätzung eine gewisse Entfernung vom heutigen Gymnasium. Die konkreten Vorstellungen vom aktuellen gymnasialen Unterricht liessen sich durch einen weiteren und weitergehenden Austausch mit Dozierenden bis hin zu Besuchen quasi im Klassenzimmer verbessern. Das würde beiderseitig wertvolle Anregungen liefern. Solche Begegnung wären eine willkommene Fortsetzung des wertvollen Austauschs und könnten eine neue Grundlage für den wertvollen Austausch im Rahmen der KUGU darstellen.

Die Arbeitsgruppe Deutsch bestand aus folgenden Personen

Susanne Balmer, Kantonsschule Frauenfeld

Stephan Baumgartner, Neue Kantonsschule Aarau

Pascal Frey, Neue Kantonsschule Aarau, Präsident VSDL

Ralf Junghanns, Kantonsschule Schöpfheim, Maturitätsschule für Erwachsene
Luzern